

Unternehmen

Kirsch prangert eine „Bonus-Unkultur“ an

Der Vorstandsvorsitzende der DZ Bank attackiert kaum verhüllt die Zustände in der Deutschen Bank / Von Gerald Braunberger

FRANKFURT, 18. April
In der Heimat des neuen Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank, Christian Sewing, hat der Vorstandsvorsitzende der genossenschaftlichen DZ Bank, Wolfgang Kirsch, am Mittwochabend eine harte Kritik an Zuständen in Teilen des Bankgewerbes geübt. Kirsch erwähnte nicht namentlich die Deutsche Bank, aber ein großer Teil seiner Kritik trifft wohl nicht zufällig auf die Deutsche Bank zu. In einer Rede vor dem Industrie- und Handelsclub Ostwestfalen-Lippe in Bielefeld prangerte Kirsch laut dem Redemanuskript eine „Bonus-Unkultur“ an, die „jedes Verständnis von unternehmerischer Verantwortung pervertiert“. Die Transformation von Egoismen in Unternehmenswohl und daraus entstehendes Gemeinwohl durch Boni funktioniere offensichtlich nicht. „Wie passt ein Bonus, der gute, ja überdurchschnittliche Leistungen hono-

rieren soll, zu unterdurchschnittlicher Performance? Zu ausfallenden Dividenden? Zu Kapitalerhöhungen“, fragte Kirsch rhetorisch. Wenn ein Bonus nur noch als Halteprämie funktioniere, solle man erstens die Motivation des Mitarbeiters hinterfragen und zweitens, ob das Geschäftsfeld noch tragfähig sei. Dies lässt sich durchaus als ein Kommentar zur Entscheidung der Deutschen Bank lesen, für das vergangene Jahr im Investmentbanking trotz eines Verlustes Boni zu zahlen, weil dies angeblich notwendig sei, um qualifiziertes Personal an Bord zu behalten.

„Ebenso bin ich der Meinung, dass unternehmerische Entscheidungen erst einmal von den Eignern und den Märkten zu beurteilen sind“, fuhr Kirsch fort. Das mag eine Anspielung auf die Praxis der Deutschen Bank sein, seit Jahren Boni auszuschütten, obgleich der Markt in Gestalt der Börse den Aktienkurs der Bank

seit Jahren in den Keller schickt. „Gesellschaftliche Akzeptanz ist die erste Grundlage des Bankgeschäfts, und in der Debatte über Boni schwingt eben auch die grundsätzliche Frage mit, ob nur, weil etwas vertraglich zugesichert und rechtlich möglich ist, auch immer legitim sein muss“, führte der langjährige Vorstandsvorsitzende der DZ Bank aus.

Das Bankgewerbe sei dazu aufgerufen, auch jenseits der Frage von Ertrag und Kosten über eine faire Bezahlung von Leistung nachzudenken, ohne dabei Maß und Mitte aus den Augen zu verlieren, sagte Kirsch: „Das muss nicht heißen, dass über Nacht alle Bonussysteme abgeschafft werden.“ Der Banker warf die Frage auf, ob es aus Sicht der Eigentümer einer Bank nicht konsequent wäre, herausragende Leistungen von Mitarbeitern weiterhin besonders zu honorieren, aber im Falle eines ausbleibenden Geschäftser-

folgs auf einem Gehaltsverzicht zu bestehen.

Eine Breitseite gegen Investmentbanken im Allgemeinen und damit auch gegen die Deutsche Bank liegt in einer anderen Kritik Kirschs: „Mir leuchtet auch nicht ein, warum Mitarbeiter höher entlohnt werden als diejenigen, die die unternehmerische Gesamtverantwortung tragen.“ In der Deutschen Bank verdiente im vergangenen Jahr eine zweistellige Zahl von Mitarbeitern unterhalb der Vorstandsebene mehr als der damalige Vorstandsvorsitzende John Cryan. Während viele Mitarbeiter der Deutschen Bank für 2017 Boni erhielten, verzichtete der Vorstand auf solche Extrazahlungen. „Der Bonikönig“ in der Deutschen Bank war der Franzose Christian Bittar, der sich vor rund zehn Jahren Ansprüche über rund 80 Millionen erwarb, von denen aber rund die Hälfte wegen der Verwicklung Bittars in

Skandale um Zinsmanipulationen nicht ausgezahlt wurden. Bittar verließ die Bank vor mehreren Jahren.

Kirsch befasste sich in seiner Rede auch kritisch mit Aspekten der Bankenaufsicht, darunter der Bewertung von Geschäftsmodellen durch Aufseher sowie den Vorstellungen von Regulierern über Aufsichtsräte. Der Vorstandsvorsitzende der DZ Bank kritisierte, dass Forderungen der Aufsicht nach mehr Diversität und Internationalität nicht zwingend zielführend seien. „Was nützt es dem Unternehmen, wenn der Aufsichtsrat auf dem Papier zwar jede Menge Internationalität und Diversität mitbringt, seiner Aufgabe, seiner Verantwortung aber nicht gerecht wird und in Krisensituationen patzt? Sie kennen die aktuellen Beispiele“, führte Kirsch aus. Wer will, mag auch in diesen Sätzen eine Anspielung auf die jüngsten Vorgänge in der Deutschen Bank sehen.